Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 260. Schwerte, Freitag, den 4. November 1904. 36. Jahrgang.

Ein neuer Beweis der „Wahrheitsliebe" Haeckels.

Der bekannte Morphologe Wilhelm His charakterisierte die Fälschungen, welche Professor Ernst Haeckel in seiner „Natürlichen Schöpfungsgeschichte" (1. Aufl. S. 242) sich erlaubt hatte — Haeckel druckte daselbst, um die Aehnlichkeit des menschlichen Embryos mit denjenigen des Affen und des Hundes zu „beweisen", dreimal denselben Holzschnitt ab, was durch einen zufälligen Plattenfehler verraten wurde — mit folgenden scharfen Worten:

„Ich selbst bin im Glauben aufgewachsen, daß unter allen Qualifikationen eines Naturforschers Zuverlässigkeit und unbedingte Achtung vor der tatsächlichen Wahrheit die einzige ist, welche nicht entbehrt werden kann . . . Mögen daher andere in Herrn Haeckel den tätigen und rücksichtslosen Parteiführer verehren, nach meinem Urteil hat er durch die Art seiner Kampfführung selbst auf das Recht verzichtet, im Kreise ernsthafter Forscher als Ebenbürtiger mit zu zählen."

Haeckels Antwort hierauf in seinem „Apologetischen Schlußwort" der vorletzten Auflage seiner Anthropognie lautete wörtlich:

„Ich habe nicht das mindeste Bedürfnis, irgendwelchen „Kredit" in der Wissenschaft zu besitzen, wenigstens in jener deutschen Gesellschaft von Stubengelehrten und Pedanten, von Schriftgelehrten und Pharisäern, bei denen die erstrebte Ehrenbezeichnung eines exakten Forschers besser durch die wahre Bezeichnung eines bornierten ersetzt wird."

Ob es Haeckel gelungen ist, durch diese plumpe Erwiderung die von Rülimeyer, His, Hensen, Hamann, von Kölliker und anderen exakten Forschern gegen seine wissenschaftliche Wahrheitsliebe erhobene Zweifel zu beseitigen, dürfen wir wohl dahingestellt sein lassen. Indem er die Vertreter der deutschen wissenschaftlichen Zoologie als lauter beschränkte Köpfe bezeichnete, hat er deutlich genug den Gegensatz erklärt, der zwischen seinem eignen „erleuchteten Kopf" und den „bornierten Köpfen" der wissenschaftlichen Zoologen besteht. In welchem Lichte zeigt sich hier dieser „Gelehrte" aber, mit dem besonders die Sozialdemokratie gern krebsen geht. — Auch auf den „offenen Brief" des Professors Dennert, der ihn der „Doppelten Buchführung" beschuldigte, ist der „ernste, nicht bornierte" Forscher bekanntlich die Antwort schuldig geblieben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die sozialdemokratische Scheu vor Nachwahlen.** Aus der „Humanité" des Herrn Jaurès war auch in verschiedene deutsche Blätter das Gerücht übergegangen, daß der Abg. Auer sein Mandat niedergelegt habe. Der „Vorw." bezeichnet es als unrichtig, unterläßt aber, hinzuzufügen, daß tatsächlich das Mandat des Abgeordneten seit einem Jahre ruht. Auer ist wegen eines schweren Leidens nicht imstande, es auszuüben und wird auch in diesem Winter schwerlich dazu in der Lage sein, da er mit Rücksicht auf seine Gesundheit Aufenthalt im Süden, in Abbazia am Quarnero, nehmen muß. Unter diesen Umständen wäre die Niederlegung des Mandats wohl der richtigere Ausweg gewesen; aber die Interessen der Wählerschaft sprechen bei der sozialdemokratischen Partei erst in zweiter Linie mit. In erster kommen die Interessen der Partei inbetracht, und die erfordern, daß Ersatzwahlen vermieden werden, nicht nur wegen der Kosten, sondern auch wegen des zweifelhaften Ausgangs.

— **Kamerun.** Privatbriefe berichten von einem Aufstand im Innern Kameruns und fügen hinzu, daß sich Leutnant von Putlitz vor 1000 Bewaffneten zurückziehen mußte. Im Kolonialamt in Berlin ist eine Meldung hierüber nicht eingetroffen. Das wäre aber jedenfalls geschehen, wenn sich ernste Vorgänge abgespielt hätten. Nach dem letzten Bericht des stellvertretenden Gouverneurs war vielmehr der Oberhäuptling des Stammes der Bafut, die sich angeblich erhoben haben, zur Unterwerfung geneigt, wenn ihm Amnestie zugesichert wird. Er war seinerzeit wegen Teilnahme an der Ermordung der Zintgrafschen Expedition zum Tode verurteilt worden, wußte sich aber bisher den deutschen Behörden zu entziehen.

England.

= **Die Beilegung des englisch-russischen Zwischenfalles** hat sich als ein vollständiger Sieg der russischen Regierung erwiesen, worüber einzelne Londoner Blätter höchst entrüstet sind, an der vollendeten Tatsache aber natürlich nichts ändern können. Die gesamte Ostseeflotte hat Vigo verlassen, nur vier Offiziere sind zurückgeblieben, die sich sofort nach Petersburg begeben, um dort vernommen zu werden. Admiral Roschdjestwenski soll nun, und das ist der einzige Trost der betrübten Engländer, Instruktionen erhalten haben, die ihm eine künftige Belästigung der neutralen Schiffahrt untersagen. Glaubt der Admiral aber wieder einmal japanische Torpedos gegen seine Schiffe gerichtet zu sehen, so wird er zweifellos wiederum schießen, und der Zwischenfall wird auch dann keinen andern Ausgang nehmen als der am Hull. Man wird nach allem Voraufgegangenen auch ernstlich daran zweifeln müssen, daß russische Offiziere wegen des Angriffs auf die Fischerflotte überhaupt bestraft werden. Die Untersuchungskommission wird die Angelegenheit bei der Ungleichartigkeit der englischen und russischen Aussagen schwerlich klarstellen können. Rußland aber wird den Aussagen seiner Offiziere Glauben schenken und sie straffrei lassen. Die englische Regierung hat eine weitgehende Nachgiebigkeit bewiesen, für die ihr das übrige Europa nur dankbar sein kann, da durch sie die Erhaltung des Friedens ermöglicht worden ist. Es scheint, daß einige englische Kriegsschiffe den Russen in gemessener Entfernung und ohne Aufsehen zu erregen, bis auf weiteres folgen werden. Auch diese Ueberwachung hätte nichts Beunruhigendes.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Am Donnerstag wurden Anträge erledigt. Eine längere Erörterung verursagte derjenige des Abg. Fritsch (ntlib.) auf Abschaffung der Arreststrafe für Unterbeamte. Der Antragsteller hob hervor, daß die Arreststrafe als besonders entehrend empfunden werde, und daß ein Bedürfnis für sie nicht vorhanden sei, da sie in den letzten sieben Jahren nur achtmal verhängt wurde. Die Abg. Kopsch (frs. Vp.), Dr. Bachem (Ztr.), Eckert (frkons.) und Brömel (frs. Verg.) stimmten dem Vorredner zu, während Abg. Strosser (kons.) darauf hinwies, daß die Arreststrafe auch in der Armee bestehe und selbst Offiziere von ihr betroffen werden könnten. Unterstaatssekretär von Bischofshausen erklärte, die Regierung werde wohlwollend prüfen, ob die Arreststrafe für einzelne Beamtenklassen zu entbehren sei. Hierauf wurde der Antrag fast einstimmig angenommen. An Kommissionen gingen die Anträge betreffs Hauswirtschaftsunterricht für Mädchen und betr. Fürsorge für mittellose Geistesschwache. Freitag: Antrag betr. Veranstaltung von Prämienverlosungen usw.

Studentischer Luxus.

Bei dem Rektoratswechsel an der Leipziger Universität hat der aus dem Amte scheidende Rektor Professor Dr. Bücher einige bemerkens- und beherzigenswerte Worte über den Luxus in der Studentenschaft gesagt. Er hat u. a.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Der Justizrat Frühberg saß in dem Studierzimmer des alten Herrn vor dessen Schreibtisch, auf dem die Wirtschaftsbücher der Güter und Fabriken und die Privatpapiere des Verstorbenen aufgehäuft lagen. Nach langer, mühseliger Arbeit war der Justizrat endlich zu einem Ergebnis gekommen. Mit tiefer Niedergeschlagenheit blickte er auf den Bogen, der den Auszug aus den Büchern und Geschäftspapieren enthielt. Es war ihm zur erschreckenden Gewißheit geworden, daß die trübsten Ahnungen, die er gehabt hatte, durch die traurige Wirklichkeit noch weit überboten wurden. Vollkommene Klarheit in dieses Wirrsal von Aufzeichnungen zu bringen, war dem Justizrat unmöglich gewesen. Nur die Wirtschaftsbücher der Güter und die Geschäftsbücher der Fabriken waren mit peinlicher Sorgfalt von den Beamten des Freiherrn geführt worden. Dagegen aber herrschte die größte Unordnung in den Privatpapieren des Verstorbenen, und insbesondere waren alle Aufzeichnungen über die umfangreichen Börsengeschäfte, die er in der letzten Zeit gemacht hatte, durchaus lückenhaft; nur so viel stand unwiderleglich fest, daß der frühere Reichtum in alle Winde verflogen war, daß der Freiherr an seinem Todestage vor dem Nichts gestanden, daß ihm die schwerste Gefahr, selbst die der Entehrung gedroht hatte.

Tief erschüttert blickte der Justizrat auf diese schrecklichen Zahlen, keine Hoffnung mehr für die Zukunft Wolfgangs ließen sie zu. Er sprang von dem Lehnstuhl, auf welchem er während der angestrengten Arbeit gesessen hatte, auf, mit großen Schritten ging er in dem geräumigen Zimmer auf und ab. Schwere Stunden hatte er in den letzten Tagen durchlebt, und nun mußte er auch noch Wolfgang berichten über das Unglück und den Tod des Vaters, die Krankheit der Mutter und über das Erbteil, das zu übernehmen er gezwungen war. Plötzlich rollte ein Wagen heran.

Eine halbe Stunde später saß Wolfgang dem Justizrat im Zimmer seines Vaters gegenüber.

„Ich habe dir Mitteilungen zu machen", sagte der Justizrat ernst, „die dich aufs tiefste erschüttern werden. Aber wie schrecklich das auch ist, was ich dir mitteilen werde, es darf dich nicht niederbeugen. Du mußt die schweren Schicksalsschläge, die dich treffen, als Mann tragen, denn du bist fortan die einzige Stütze deiner Mutter."

„Ich ahne, was du mir sagen willst", erwiderte Wolfgang, „du willst mir mitteilen, daß mein armer Vater einer schändlichen Mordtat zum Opfer gefallen ist, daß mir, dem Sohne, die Pflicht obliegt, ihn zu rächen."

„Du irrst, Wolfgang. Den Mord deines Vaters hast du nicht zu rächen, denn er hat, meiner vollen Ueberzeugung nach, sich selbst den Tod gegeben."

„Unmöglich!" rief Wolfgang aufspringend und im auflodernden Zorn. „Mein Vater ein Selbstmörder!? Und du, sein bester Freund, wagst das gegen ihn auszusprechen!"

„Ich verzeihe das harte, ungerechte Wort deinem Schmerz", erwiderte der Justizrat kalt. „Aber du mußt mit Fassung anhören, was ich dir mitzuteilen habe, findest du, nachdem du mich ruhig angehört hast, daß ich deinem Vater Unrecht getan habe, dann magst du mich zur Rechenschaft ziehen."

Die Entschiedenheit, mit welcher der Justizrat sprach, verfehlte ihren Eindruck auf Wolfgang nicht, er nahm seinen Platz im Lehnsessel wieder ein. „Sprich", sagte er, „ich glaube dir nicht, daß mein Vater ein feiger Selbstmörder war; aber ich will dich hören."

„Glaube mir, Wolfgang," begann der Justizrat, „ich würde freudig jedes Opfer bringen, wenn ich dir das Andenken an deinen Vater unbefleckt erhalten könnte; aber du mußt die volle Wahrheit erfahren. Du weißt, daß dein Vater mein teuerster Jugendfreund war. Ich liebte ihn trotz seiner Fehler, ich blieb ihm treu, auch als er als junger Offizier zu charakterschwach war, der Verführung zu widerstehen, als er ein leidenschaftlicher Hazardspieler wurde, der oft Tausende auf seine Karte setzte, der einst fortgerissen von der Spielleidenschaft nahe daran war, eine Ehrlosigkeit zu begehen!"

„Onkel — —"

„Du wolltest mich nicht unterbrechen! Es gelang mir damals, die Ehre deines Vaters zu retten. Unsere Freundschaft wurde dadurch noch inniger befestigt. Er versprach mir damals, daß er nie wieder eine Karte anrühren wolle, und er hat sein Wort gehalten."

Wolfgang seufzte aus erleichterter Brust auf.

Dann fuhr der Justizrat fort: „Er bändigte seine Leidenschaft, aber sie lebte in ihm, und sie mußte sich, da er das Kartenspiel verschworen hatte, Bahn brechen auf andere Weise. Du weißt, daß dein Vater beseelt war von dem einen Gedanken, den Reichtum der älteren Brandtschen Linie der jüngeren Linie ebenbürtig zu machen; dieser Gedanken wurde ihm zur fixen Idee, er floß zusammen mit seiner Spielleidenschaft. Die Aufnahme schwerer Hypothekenschulden auf die bisher unbelastete Herrschaft zur Begründung der beiden großen Fabriken war schon ein Glücksspiel. Immer fieberhafter wurde das Streben deines Vaters nach der Erwerbung großer Reichtümer, mich aber fragte er nicht mehr um Rat. Durch Zufall erfuhr ich, daß er mit dem großen Bankhause Julius Leupold in Berlin in enger Geschäftsverbindung stehe, daß er bei diesem Hause seine baren Gelder angelegt habe und sie unter Leitung des Herrn Julius Leupold zu Börsenspekulationen verwende. Dir hat er dies wohl niemals mitgeteilt?"

„Nein, niemals."

„Auch mir nicht. Ich kannte diesen Herrn Leupold, er ist der kühnste Spekulant, der gewissenloseste Geldmann an der Berliner Börse. Das Geld ist sein Gott. Ich hielt es für meine Pflicht, deinen Vater vor Herrn Julius Leupold zu warnen, er wies meine Warnung kalt zurück, ja er ging so weit, daß er sogar seine Rechtsgeschäfte einem andern Notar übertrug, um mir jeden Einblick in sein geschäftliches Leben und Treiben zu verschließen. Seit etwa einem Jahr bemerkte ich an ihm eine stetig sich vermehrende Unruhe. Wenn er die Zeitungen empfing, galt sein erster Blick dem Kurszettel, dann umwölkte sich oft seine Stirn, und er seufzte auch

ausgeführt, in den meisten Verbindungen könne kaum noch ein Stiftungsfest gefeiert werden, das nicht mindestens drei Tage dauere; kostspielige Auffahrten wechselten mit Festen und Aufführungen, deren Vorbereitungen allein die Beteiligten viele Stunden und Tage dem Studium entzögen; es habe sich geradezu ein Kodex des Luxus ausgebildet, der den studierenden jungen Mann einschätze nach dem, was er ausgebe; nachgerade müsse die Frage aufgeworfen werden, ob hier nicht ein Zurückschneiden geiler Auswüchse, ein Zurückkehren zur alten Einfachheit des deutschen Studententums dem Verbindungsleben selbst am meisten nützen werde. Rektor Bücher hat vollkommen recht. Er hat auf einen recht wunden Punkt in unserem Studentenleben hingewiesen. Man hat vor einiger Zeit sehr lebhaft und mit vollem Rechte über den Luxus, der zum Teil im Heere einzureißen ist geklagt. Noch berechtigter und noch begründeter scheint uns die Klage über den studentischen Luxus zu sein, schon deshalb, weil er hier mehr noch als dort auf Kosten der Eltern getrieben wird, und weil gerade das Studententum in einem innerlichen Gegensatze zu allem protzigen Luxus stehen müßte. Der Rektor Bücher hätte gut und gern noch manches hinzufügen können. Nicht das ist der Hauptschaden, daß dreitägige Studentenfeste gefeiert werden, sondern der wunde Punkt liegt darin, wie sie gefeiert werden. Man überbietet sich dabei in einem künstlich gemachten, sinnlosen, mindestens gewaltig übertriebenen Luxus, der den Genuß nicht steigert, sondern beeinträchtigt, der lediglich bestimmt ist, nach außen hin zu wirken. Es ist eine Art des Affentums eingerissen, die früher gerade von den Studenten verhöhnt und bespöttelt wurde. Eine Korporation sucht die andere zu übertrumpfen. Früher legte man Wert darauf, möglichst flott, stramm, burschikos und waffentüchtig zu erscheinen, jetzt äfft man das blasierte, schlotternde, in sich zusammengesunkene Gigerltum nach. Früher wollte der Student „forsch“ sein, heute legt er Wert darauf, „patent“ zu erscheinen. Diese beiden Worte der Studentensprache bezeichnen am besten den Wechsel der Auffassungen. Es ist nun freilich eine alte Erfahrung, daß Kapuzinerpredigten besonders auf Studentenkreise nicht zu wirken pflegen. Was getan werden kann und muß, das sollte besonders von den sogenannten „Alten Herren“ geschehen. Das ist aber das Bedauerliche, daß diese A. H. in vielen Fällen den Hang zum Luxus nicht eindämmen, sondern durch Schenkungen usw. steigern. Die Angelegenheit ist nicht nur von Bedeutung für die Studentenschaft, sondern für die Gesamtheit. Die studentischen Sitten und Unsitten werden ins Leben mit hinausgenommen, und wenn man jetzt mit gutem Fuge darüber klagt, daß auch in gewisse Beamtenkreise der unnütze und protzige Luxus Eingang gefunden habe, so wird ein Grund dieser unerfreulichen Erscheinung mit in dem Luxus des Studententums zu suchen sein.

Lokales.

Schwerte, den 4. November 1904.

** (**Von der Vergünstigung des einjährigen Militärdienstes**) machen die Volksschullehrer im wachsenden Umfange Gebrauch. Allerdings gestaltet sich das Verhältnis in den verschiedenen Landesteilen recht verschieden. Von den insgesamt 1757, die in die Armee eintraten, dienten 58 einjährig-freiwillig. In Berlin und Koburg-Gotha dienten sämtliche, in Braunschweig, Bayern und Schwarzburg-Rudolstadt nahezu alle, in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Westfalen mehr als die Hälfte der Lehrer einjährig-freiwillig. In den östlichen Landesteilen sowie in Württemberg und Oldenburg machte die Mehrheit der Lehrer von dem Rechte des einjährig-freiwilligen Dienstes keinen Gebrauch. So in Westpreußen von 78 nur 4, in Mecklenburg von 32 nur 2, in Ostpreußen von 112 nur 18, in Posen von 66 nur 18 und in Schlesien 52 von 144.

** (**Eine große Gleichgültigkeit**) legten die hiesigen Gewerbetreibenden der Steuerklasse 4b bisher an den Tag. Während der Einschätzungskommission für die genannte Klasse Hörder aus allen Orten des Kreises Hörde angehörten, war unsere Stadt in dieser doch so wichtigen Körperschaft bisher nie vertreten. In diesem Jahre haben sich einige Geschäftsleute doch darauf besonnen, daß es von großer Bedeutung sei, wenn auch von hier ein mit den hiesigen Verhältnissen vertrauter Gewerbetreibender in der Kommission sei, so fanden sich zur gestern vorzunehmenden Wahl in Hörde 8 Schwerter Herren ein, um ihre Wünsche vorzubringen. Infolge der geringen Anzahl wäre es nicht möglich gewesen, einen Schwerter durchzubringen, wenn nicht die Berechtigung der Schwerter Wünsche anerkannt und zwei Hörder Herren freiwillig zurückgetreten wären. Für diese wurde dann Herr Metzgermeister Karl Wilkes jr. als Mitglied, Herr Bäckermeister Karl Westermann als Stellvertreter gewählt. Hoffentlich werden die Schwerter Gewerbetreibenden im nächsten Jahre in einer unseren Verhältnissen entsprechenden Zahl anwesend sein, damit auch unsere Stadt die ihr gebührende Vertretung in dem Gewerbe-Steuer-Ausschuß findet.

** (**Freischütz-Konzert.**) Am kommenden Sonntag findet am „Freischütz“ wiederum ein Konzert der Giesenkirchenschen Kapelle aus Dortmund statt. Wir machen unsere Musikliebhaber schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam.

** (**Weitere Weidenankäufe des Dortmunder Wasserwerks.**) Wie uns soeben mitgeteilt wird, hat das Dortmunder Wasserwerk die der hiesigen evang.-luth. Kirchengemeinde gehörige, bei Rheinen gelegene 19 Morgen große Ruhrweide angekauft. Der Kaufpreis beträgt 24 700 Mark.

** (**Der landwirtschaftliche Kreisverein**) für den Kreis Hörde hält eine Generalversammlung am Mittwoch den 9. Nov., nachmittags 3½ Uhr, im Hotel „König von Preußen“ in Hörde ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Vortrag über Verbesserung der Pferdezucht. Referent: Herr Freiherr von Rheinbaben. 2. Wahl je eines Mitgliedes und Stellvertreters für die Stammbuch-Kommission und als Gauvorsteher gemäß § 8 III und IV der Satzung der Zuchtvereinigung „Westfälisches Pferdestammbuch“. Referent: Vereinsdirektor. 3. Vortrag über die Wirksamkeit der Geflügelzuchtstationen im Kreise. Referent: Herr Lehrer Siethoff. 4. Ergebnis der Bullenkörung. Referent: Herr Meinburg. 5. Antrag des landwirtschaftlichen Lokalvereins Annen auf Regelung des Einkaufs von Futterartikeln. Referent: Herr Frieg. 6. Verschiedenes.

** (**Am Buß- und Bettage.**) Mittwoch den 16. Nov., und am Gedächtnistage der Verstorbenen, Sonntag den 20. Nov. d. J., sowie an den Vorabenden dieser Tage, dürfen bekanntlich Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Auch Schauspielvorstellungen sowie Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge und profane Konzerte müssen am Buß- und Bettage unterbleiben, während sie am Gedächtnistage der Verstorbenen, sofern sie ernsten Inhaltes sind, stattfinden dürfen.

** **Rheinen,** 3. Nov. (Baumfrevel.) Auf einer zu Westhaide belegene Besitzung wurden zahlreiche Obstbäume von Bubenhänden dadurch vernichtet, daß die Rinde ringsherum abgeschält wurde. Die Bäume mußten abgehauen werden. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu fassen, damit den rohen Patronen der Lohn für ihre Tat nicht vorenthalten bleibt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Telgte,** 3. Nov. (Verwegener Einbrecher.) Ein Einbrecher drang in vergangener Nacht in das Haus des Bäckermeisters Düttmann, in dem sich die Gemeindehebestelle befindet, ein. Die Eheleute erwachten und entdeckten den Dieb, der sich anschickte, die Tür zum Kassenzimmer zu sprengen. Der Täter sah sich überrascht und schlug mit einer mit sich führenden Axt zuerst auf die Ehefrau ein, die gleich darauf mit zertrümmertem Schädel zu Boden sank. Ein zweiter Hieb galt dem Kopf des Ehemannes. Dieser sprang jedoch gewandt zur Seite und wurde so nur am Arm verwundet. Der Einbrecher entfloh darauf und entkam unerkannt. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder. Sie kam erst im Laufe des Vormittags wieder zum Bewußtsein.

* **Aachen,** 3. Nov. (Ein eninfamen Streich) spielte ein hiesiger 19jähriger Fabrikarbeiter seiner Familie. Er hatte die Arbeit geschwänzt und kam mittags betrunken nach Hause. Nach einer energischen Zurechtweisung, die er von seinem Vater erhielt, verließ er mit der Drohung, sich das Leben zu nehmen, das Haus. Er kam die folgende Nacht nicht nach Hause und am Sonntag mittag erhielt die Familie einen Brief von ihm, in dem es hieß, daß, wenn das Schreiben in die Hände der Adressaten gelange, er nicht mehr unter den Lebenden weile, er würde sich im Keller aufhängen. In der größten Bestürzung liefen die Familienglieder nun in den Keller und dort hing an einem Haken eine leblose Figur, die man beim Kerzenschein wohl für den Davongelaufenen halten konnte. Die Angehörigen waren starr vor Schrecken. Bei näherem Nachsehen aber stellte es sich heraus, daß es eine Puppe war. Nachmittags kam dann der „Selbstmörder“ wieder betrunken nach Hause, erhielt aber diesmal eine gehörige Tracht Prügel von seinem Vater, die ihm wohl sehr heilsam gewesen sein mag.

Kleine Chronik.

+ **Kaiserslautern,** 3. Nov. Die „Pfälz. Presse“ meldet aus Homburg (Pfalz): Wegen Unterschlagung im Amte wurde der Posterpeditor Baehr verhaftet. Bis jetzt wurde ein Fehlbetrag von 3000 Mark festgestellt. Auch aus der ihm anvertrauten Kasse des Schützenvereins verwandte Baehr 2300 Mark für sich.

+ **Kiel,** 2. Nov. Die trinkfesteste Stadt im deutschen Vaterlande dürfte das nordschleswigsche Städtchen Tondern sein. Es übertrifft alle süddeutschen Städte, die sich „rühmten“, die relativ größte Zahl von Wirtschaften zu besitzen, aber sich begnügen mußten, mehr als 100 Köpfe auf jede Kneipe zu rechnen. Tondern hat dagegen laut „Köln. Ztg.“ 80 Wirtschaften und Schankstätten bei 4000 Einwohnern. Alt und jung eingerechnet, besteht somit für jedes halbe Hundert der Einwohnerschaft ein Wirtshaus. — Fürwahr ein recht trauriger Ruhm!

+ **Erfurt,** 3. Nov. Heute nacht gelang es zwei Sträflingen, aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis zu entfliehen. 2 andere, welche mit ihnen von der 5 Meter hohen Umfassungsmauer sprangen, blieben schwerverletzt liegen.

+ **Newyork,** 3. Nov. Im Bergwerk Auchinloy, unweit Wilkesbarre (Pensylvanien), sind 18 Bergleute mit dem Förderkorb in die Tiefe gestürzt und sämtlich umgekommen.

Abberufen zur großen Armee.

Einem tapferen Mitkämpfer von 1870, dem kürzlich verstorbenen bayrischen Obersten à la suite der Armee und königl. Kämmerer Oskar Unterrichter Freiherr von Rechtenthal, widmet die „Augsb. Abendztg.“ einen längeren Nachruf, in dem sie auch an ein schneidiges Reiterstückchen erinnert, das dem Freiherrn damals das Eiserne Kreuz eintrug. In der Schlacht von Orleans am 11. Oktober 1870 erhielt er um 1 Uhr nachmittags den Befehl, die Brigade Dietl der ersten bayrischen Division von Cercottes nach Ormes zu beordern. Der Leutnant ritt mit zwei Husaren des preußischen 4. Husarenregiments in schneidigster Weise und schärfster Gangart durch den von Franzosen besetzten Wald von Orleans. Bereits 1¼ Uhr nachmittags hatte er dem Generalleutnant Stephan den Befehl übermittelt. Auf die während des Rittes gemachten weiteren Beobachten hin, daß die Franzosen bereits im Rückzuge begriffen seien, wurde die Brigade Dietl nunmehr auf Petit-Jean bei Orleans und nicht mehr nach Ormes in Marsch gesetzt. Als Freiherr von Unterrichter um ½3 Uhr nachmittags bei der Ferme Bois-Griard dem General von der Tann den richtigen Vollzug des erhaltenen Befehles meldete und auf die Frage: „Ja, wo ist die Brigade?“ erwiderte: „Auf dem Marsche nach Orleans“, bemerkte Seine Exzellenz: „Diese Tat verdient das Eiserne Kreuz!“ Am 4. November 1870 hatte Freiherr von Unterrichter als Parlamentär Briefe der französischen Regierung in Paris an jene in Tours zu übermitteln. Zu diesem Zwecke fuhr er früh 3 Uhr aus Orleans in einem Wagen über Meung, Beaugency, Avary bis Mer, wo ihn der französische Divisionsgeneral Martineau empfing. Nach Erledigung des Auftrages kehrte er wieder nach Orleans zurück, wo er die gemachten Beobachtungen und erfahrenen Nachrichten über die Versammlung der Division Martinau bei Mer und über deren volle Kriegstüchtigkeit an General von der Tann meldete. Endlich hatte Freiherr von Unterrichter am 8. November 1870 Herrn Thiers mit Paul de Rumusat und Mansieur de Lacombe von Orleans über Meung nach Beaugency zu begleiten. Bei dieser Gelegenheit glückte es ihm, zu erfahren, daß die erwähnte Division Martineau bereits östlich von Beaugency aufgestellt sei, woraus klar hervorging, daß die französische Armee im Vorrücken gegen Orleans sich befinde. Auf Grund der hierüber unverzüglich erstatteten Meldung erteilte General von de rTann den Befehl zum rechtzeitigen Abmarsch des ersten bayerischen Armeekorps aus Orleans.

Vermischtes.

† („**Die Sparkasse im eigenen Hause**“) liefert eine süddeutsche Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronzegießerei in Gestalt von geschmackvollen Sparbüchsen, die von den Bankinstituten ihren Spareinlegern teils leihweise, teils gegen Bezahlung überlassen werden können. Die Büchsen sind mit eingegossenen laufenden Nummern versehen, um eine Registrierung in den Banken der Kassen zu ermöglichen. Der Schlüssel wird von der Bank einbehalten, und diese sendet in bestimmten Zwischenräumen ihren Kassenboten in die Wohnung der Spareinleger, um die Büchsen zu entleeren, und dafür gleich in Gegenwart des Spareinlegers eine Quittung zu geben, wovon der Kassenbote eine Kopie beibehält. Es ist also in Verbindung mit diesen Büchsen das Abholungssystem durchgeführt. Vorläufig haben die großen Banken in Kopenhagen, Stockholm, Christiania und Helsingfors von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht; nach den nordischen Ländern sind bislang 10 000 Büchsen abgesetzt worden. Die Banken haben damit ganz überraschend gute Erfolge gehabt. Bei der bedeutenden Danske Landmandsbank in Kopenhagen, welche nahezu 8000 Büchsen bezog, steigerten sich die Spareinlagen um über 40 Prozent. Dadurch, daß in jüngster Zeit auch der Verband deutscher Post und Telegraphen-Assistenten mehrere hundert Büchsen bezogen hat, wird die Einrichtung auch in Deutschland Eingang finden. Die Gießerei bemüht sich jetzt, mit Hilfe der volkswirtschaftlichen Zeitschrift „Die Sparkasse“ ihrem Erzeugnis weiteren Absatz in Deutschland zu verschaffen.

† (**Die beiden Dicken.**) Dieser Tage erschien, so wird der Frankfurter Zeitung geschrieben, in dem an der französisch-schweizerischen Grenze liegenden Bahnhof von Marteau ein Ehepaar von sehr stattlichem Ansehen. Die Zollbeamten betrachten sich den Herrn, dann die Dame, und ihre Neugier wächst. Die beiden werden ebenso höflich wie bestimmt eingeladen, sich in einen Nebenraum zu begeben und dort sich zu entkleiden. Kein Protestieren hilft: Rock aus, Bluse fort! Da zeigte sich, daß die Wohlbeleibtheit von besonderer Art war; er trug eine Weste und sie eine Leibbinde, die mit unzähligen Taschen versehen und mit goldenen und silbernen Uhren vollgepfropft waren. Ihr Wert bezifferte sich auf mehrere tausend Franken. Das Schmugglerpaar ward sofort verhaftet, die Konterbande konfisziert, und nach einigen Verhandlungen erfuhren die Erwischten, daß ihre Verkleidungsprobe sie 1000 Fr. koste.

† (**Ein seltenes Fest.**) Im Städtchen Schörfling in Oberösterreich fand dieser Tage eine außergewöhnliche Festlichkeit statt. Acht greise Ehepaare feierten ihre goldene Hochzeit und ein Ehepaar die diamantene. Den Zug zur Kirche eröffnete, wie dem „N. W. T.“ berichtet wird, der Veteranenverein von Schörfling; die nächste, sehr malerische Gruppe des Zuges bildeten fünfzig Bürgersfrauen, die in der alten oberösterreichischen Bürgerstracht: farbigen Kleidern mit reichgestickten Goldhauben,

---

wohl aus tiefster Brust schwer auf. Ich erfuhr, daß er sehr oft in Berlin war, meist nur auf kurze Zeit. Früher hatte er mich stets aufgesucht, jetzt geschah es nicht mehr. Ich sah ihn niemals in Berlin, auch bei dir ist er wohl bei seinen Besuchen in Berlin selten gewesen?“

„In Berlin hat mich der Vater im letzten Jahre niemals besucht.“

„Ich wußte, was diese Besuche zu bedeuten hatten, daß er sich mehr und mehr der Börsenspekulation zugewandt hatte. Er verwickelte sich mehr und mehr in die unheilvolle Bande, in die ihn sicherlich sein halbgieriger Bankier verstrickt hatte. Vor jetzt etwa acht Tagen wurden meine schlimmsten Ahnungen zur Gewißheit. Seit langer Zeit zum ersten Male besuchte er mich wieder. Als ich ihm in das bleiche abgespannte Gesicht blickte, da wußte ich, ehe er noch ein Wort gesprochen hatte, daß sein Schicksal sich erfüllt hatte, daß auch er ein Opfer des entsetzlichen Börsenkrachs geworden sei. „Ich bin ruiniert“, sagte er ohne Einleitung. „Meine einzige Hoffnung beruht auf deiner Hilfe! Wenn Du mich nicht rettest, nicht vor dem Ruin, denn der ist nicht mehr aufzuhalten, sondern vor der Entehrung, muß ich mir eine Kugel durch den Kopf schießen.“ Er brach nach diesen Worten zusammen. Er schluchzte und weinte wie ein Kind; erst nach langer Zeit gelang es mir, ihn zu beruhigen, daß er zusammenhängend sprechen und mir berichten konnte. Er hatte selbst in den besten Zeiten nur selten glücklich gespielt; gelang es ihm wirklich einmal, einen größern Gewinn im Börsenspiel zu erzielen, dann folgte ihm gewiß bald ein um so größerer Verlust.

(**Fortsetzung folgt.**)

erschienen waren; ihnen folgte die Gemeindevertretung von Schörfling mit dem Bürgermeister an der Spitze und eine große Anzahl weißgekleideter Mädchen als Kranzeljungfrauen. Nun folgte die Gruppe der Jubelhochzeiter. Jedes der Jubelpaare wurde von einem Priester zur Kirche geleitet. Diesen schlossen sich dann die Angehörigen der feiernden Paare an. Da den neun Ehen 51 Kinder und 107 Enkel entsprossen, von denen einige bereits verheiratet sind, bildete diese Gruppe der Verwandten und Verschwägerten allein einen sehr ansehnlichen Teil des Zuges. Der Kanonikus hielt einen feierlichen Dankgottesdienst ab, worauf die Einsegnung der Paare erfolgte. Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegte sich der Festzug zu den auf dem geschmückten Hauptplatze errichteten Tribünen, wo die bürgerliche Feier mit Ansprachen des Bürgermeisters und des Bezirkshauptmannes erfolgte.

† **(Eine mysteriöse Tat.)** Aus Dresden, 28. Okt., berichtet man dem „Frankf. Gen.-Anz.“: Der Schauplatz einer grausigen, bis jetzt noch mysteriösen Tat ist in den letzten Tagen die Schauhütte auf dem Rosenkamm, dem höchsten Punkte der böhmischen Schweiz, gewesen. Man fand die Hütte gänzlich niedergebrannt vor und unter den Trümmern den durch das Feuer bis zur Unkenntlichkeit entstellten Leichnam eines Mannes. Neben ihm lag ein Revolver. Vor der Hütte entdeckte man leere Taschenflaschen, eine Brille, eine Uhr und ein Pincenez. Es wurde die Identität des Toten mit einem Touristen festgestellt, der sich kurz vorher in der Gastwirtschaft auf der Binsdorfer Höhe aufgehalten hatte. Später hat man bemerkt, wie er sich in höchst auffälliger Weise beim Weiterschreiten im Walde mit sich unterhielt und lebhaft gestikulierte. Die Eintragung des Touristen im Fremdenbuch der Gastwirtschaft lautete auf Leo F. Mathies, Dresden 16. Die Recherchen haben, nach sächsischen Blättern, ergeben, daß der Verstorbene eine in Dresden stadtbekannte Persönlichkeit ist. Mathies hat ein romantisches Leben hinter sich. Er war u. a. in der amerikanischen Republik San Salvador Polizeipräsident, wo er sich ein großes Vermögen erwarb. Seine Ehe mit einer farbigen Eingeborenen wurde später geschieden. Man nimmt an, daß der 50jährige Mann in der Weise Hand an sich legte, daß er auf einem von ihm selbst in der Hütte zusammengetragenen Haufen Holz mit seinem Revolver sich erschossen habe. Da aber bei dem sehr vermögenden Manne kein Pfennig Geld vorgefunden wurde, ist auch ein Verbrechen nicht auszuschließen, dessen Spuren durch den Brand verwischt werden sollten.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd **Bonn,** 4. Nov. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung hatte sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der 20jährige Viehwärter Scholz zu verantworten, der ein 5jähriges Mädchen und einen 4jährigen Knaben am 15. August an sich gelockt und nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens beide Kinder erschlagen hat. Das Gericht verurteilte den Doppelmörder wegen Totschlages für jeden einzelnen Fall zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Hd **Magdeburg,** 4. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Gastwirt Stephan wegen Meineides und Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner minderjährigen, unehelichen Tochter zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Hd **Kiel,** 4. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den Maschinistenanwärter Stephan wegen einer Reihe schwerer Diebstähle im Hamburger Hafen zu vierjähriger Zuchthausstrafe und Entfernung aus dem Heere.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Wien,** 4. Nov. Lemberger Blätter melden: Bei Nowaradomsk in Russisch-Polen sind 30 000 Reservisten konzentriert, von denen der größte Teil trotz der Kälte im Freien lagern muß, weil keine Gebäude zu ihrer Unterbringung vorhanden sind. Es fehlt auch an Lebensmitteln. In Ozenstochau wurden die Einwohner zur Verabreichung von Tee an die Reservisten aufgefordert. In Warschau herrscht große Aufregung.

Hd **Paris,** 4. Nov. Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar wolle einen besonderen Port Arthur-Orden stiften, mit dem die überlebenden Verteidiger der Festung ausgezeichnet werden sollen.

Hd **London,** 4. Nov. Nach einer Meldung aus Tokio eroberten die Japaner am 30. Oktober ein sogn. Forts und zwei Außenwerke vor Erlungschan sowie mehrere Außenwerke nördlich und östlich von Kikwanschan. Seither ist es für den Augenblick ruhiger geworden, doch wird in Tokio die Nachricht von dem endgültigen Erfolg der Japaner baldigst erwartet.

Hd **Petersburg,** 4. Nov. Ueber Kuropatkins weitere Operationen neigt man im Generalstabe zu der Ansicht, daß ein eventl. Rückzug bis auf Tielin zu den Kombinationen des Oberfeldherrn gehört, falls die Japaner zu scharf angreifen sollten. Mukden werde nur nach sehr harten Kämpfen aufgegeben werden. Operationen großen Stils sollen, bis die zweite Armee versammelt ist, vorläufig unterbleiben und erst etwa Anfang Dezember beginnen.

Hd **Petersburg,** 4. Nov. Laut Meldungen aus Tschifu hat Port Arthur schwere Tage durchgemacht, weil die Japaner die Nordostforts verzweifelt stürmten und auch gewisse Erfolge erlangten, indem sie einige Laufgräben nahmen. Diesen Erfolgen wird im hiesigen Generalstab insofern keine große Bedeutung beigemessen, als die erstürmten Positionen von den nächstliegenden Forts bestrichen werden können, man hält die Lage für ernst, aber nicht aussichtslos, und man meint, daß, wenn Port Arthur die gestrigen und heutigen Stürme aushält, es längere Zeit Ruhe haben wird.

Humor und Satyre.

? **Kindliche Vorstellung.** Fritzchen hört in einem Restaurant, wie ein Herr am Nebentische beim Kellner „Kopfsalat“ bestellt. Entsetzt läuft er zur Mutter und sagt ängstlich: „Mama, dort sitzt ein Menschenfresser.“

? **Aus der guten, alten Zeit.** Oberst: „Also, Hauptma', heut' nacht halt'n wir eine kleine Uebung beim Pumperhölz'l ab!“ — Hauptmann: „Von mir aus scho', aber i geh nit mit;; seit sie da draußen einer erhängt hat, fürcht' i mi' allweill a biß'l!“

? **Glücklich abgelaufen.** Junges Fräulein (dem ein Strolch im Stadtpark einen Kuß raubte): „Welch ein Glück, daß uns meine Mama nicht überrascht hat, sonst müßten wir uns heiraten!“

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Sonnabend, den 5. November. Anfang 7½ Uhr: Carmen. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von George Bizet.

Sonntag, den 6. November. Anfang 3 Uhr: Der Freischütz. Oper in 4 Aufzügen.

Anfang 7 Uhr: Mignon. Romantische Oper.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

5. Nov.: Bedeckt, naßkalt, windig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.



Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere hier zum Besuch weilende liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Minna Buse

aus Soest.

Schwerte, 3. November 1904.

Familien

Ernst Müller, Robert Jacobs.

101 Frankfurterstraße 101

Spezialabteilung für solide Schuhwaren!

Meinem gesamten Kundenkreis soll noch ferner Gelegenheit geboten sein, von meinem Extra-Angebot in **soliden Schuhwaren** zu profitieren, weshalb ich trotz meiner billigst gestellten Preise

10 Prozent Extra-Rabatt

bei sämtlichen Einkäufen von 5 Mark an (ausschl. Turnschuhe) **noch bis auf weiteres gewähre.**

Kaufhaus Hermann Kornblum,

Hagen i. W.



Meinen werten Kunden von Schwerte und Umgegend vergüte ich auf Verlangen gern einen dem Einkauf entsprechenden Betrag für die Eisenbahnfahrt.

97, 99, 101 Frankfurterstraße 97, 99, 101

Besonderer Beachtung

empfehle zu bevorstehenden Winter- und Weihnachts-Einkäufen meine mit **allen Neuheiten der Saison** bestens ausgerüsteten Spezial-Abteilungen in

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Putz- und Mode-Waren, Kravatten, Handschuhe, Unterzeuge, Hüte und Mützen.

Neben größter Auswahl anerkannt billigste Preise.

Kaufhaus Hermann Kornblum,

Hagen i. W.

Bekanntmachung.

Behufs Abschätzung der zum Ausbau des **Rosenwegs** in Schwerte in der Steuergemeine Schwerte zu enteignenden Grundflächen:

0,58 a. des Grundstücks Flur 9 Nr. 1857/197
0,10 „ „ „ „ 9 „ zu 1881/143 2c.
2,44 „ „ „ „ 9 „ zu 1885/139 2c.
3,62 „ „ „ „ 9 „ zu 1881/143 2c.

ist auf **den 7. November d. Js., vorm. 8½ Uhr,** an Ort und Stelle Termin anberaumt, zu dem ich die Beteiligten mit der Verwarnung lade, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Arnsberg, den 2. November 1904.

Der Enteignungs-Kommissar
Freiherr Quad, Regierungs-Rat.

848

Wir suchen zum baldigen Eintritt 2 gewandte 3828

Kontoristen

Schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Verein. Deutsche Nickelwerke A.-G.

Gegen **hohe Provision** werden von einer deutschen Feuerversicherung

tüchtige Vertreter gesucht.

Offert. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln, unter E. F. 1335.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** nebst Stallung zu vermieten. 3822

Näheres zu erf. **Westenort 6**

Eine schöne

Wohnung

von 3 Zimmern, Hüsingstr. 28, sofort oder 1. Dezember zu vermieten. 3827

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**

10 Pfg. pro Packet

Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.

In Drogen-, Colonialwaren- & Seifengeschäften

zu haben bei: **Ernst Klein, Wilh. Heppe, C. Trog.** 2888

Auf sofort ein properes

Mädchen

gesucht. 3815

Frau Schmidt, Ostenstraße 5.

Habe in meinem Hause an der Moltkestraße mehrere

Mansarden-Zimmer

auf sofort oder später zu vermieten.

3817 **H. Sohlenkamp.**

Wohnung

von 3 schönen Zimmern nebst Garten und Stallung zu vermieten.

3808 **Karl Schreier, Hüsingheide.**

Wascht mit Schwan

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten

Strassburger Lotterie

11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung 12. November.

Günstige Gewinnaussichten!

1200 Gew., Gesamtw. 39000 Mark

10000 Mark Hauptgewinn

Lose empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langstrasse 107

In Schwerte: Gust. Kleingarn

Am Samstag, den 5. November, vormittags von 8 Uhr an soll auf dem hiesigen Schlachthofe das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh verkauft werden. 3836

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns Nachf.

Inhaber: **Wilh. Overbeck**

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.

Krieger-Verein
Schwerte.

Sonntag, 6. November 1904, abends 8 Uhr:

Generalversammlung
im „Reiche des Wassers".

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
4. Wahl des Vertreters zum Kreis-Krieger-Verband.
5. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

3847 **Der Vorstand.**

Reservisten, die dem Verein vor dem 1. Jan 1905 beitreten, sind vom **Eintrittsgeld** befreit.

Pfand-
Leih-Anstalt
A. Eick & Comp
Dortmund

Nicolaistrasse 5
Balkenstr. 36–38
beim
Bezirks-Kommando.

Im Laufe des Jahres sind auf den Pfänder-Versteigerungen von uns mehr als

2000

gut erhaltene, leichte und schwere

Herren-Ueber-zieher

Haveloc's, Kaiser- u. Pelerinen-

Mäntel
Anzüge

Lodenjoppen
Tuchjoppen
Hosen etc. etc.

für eigene Rechnung übernommen.

3323 **Mit dem Einzelverkauf** haben wir begonnen!

Für wenig Geld sind gute Herbst- und Winter-Kleidungsstücke zu erwerben.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein
zu Schwerte.

Sonntag, den 6. November 1904 (Reformationsfest) **nachmittags 5 Uhr,** im Saale des Herrn **Wilh. Quadbeck (Westfäl. Hof),** Schwerte, Bahnhofstraße,

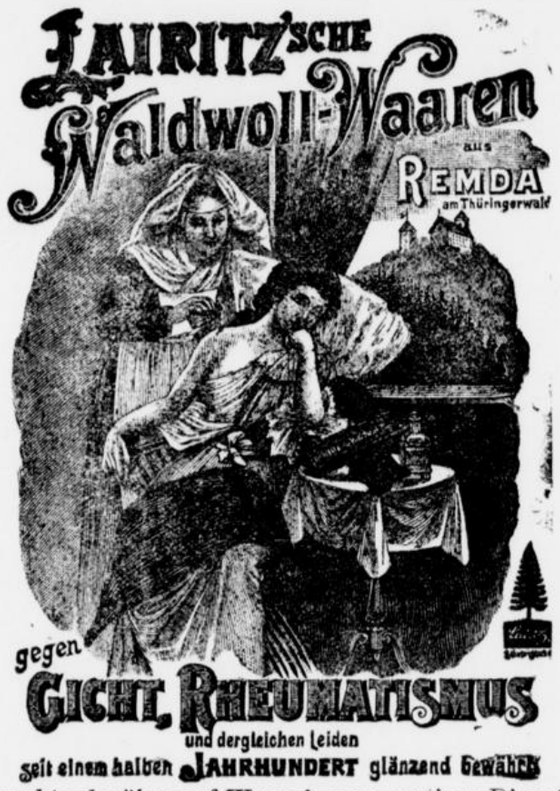
Aufführung des Deklamatoriums:

„Adolf Clarenbach, der Märtyrer des bergischen Landes",

verbunden mit Ansprachen, gemeinschaftlichen Gesängen und Chorvorträgen.

Zutritt gegen Programm 20 Pfg.
Jedermann ist freundl. eingeladen.

Der Vorstand.



3833

Prospekte darüber auf Wunsch gern gratis zu Diensten!

Alleinverkauf für Hagen und Umgebung:

Hermann Kornblum,
Hagen i. W., Frankfurterstr. 99.

Rum p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „

Arac p. Liter 2,00, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.

Cognac p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.

bei 3651

Ernst Klein, Schwerte,
konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

Feinste
Süßrahmbutter
per Pfund 1,30 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte,
Fernsprecher 32.

Ich erhielt neue Sendungen
sehr preiswerter

Jacketts

und empfehle dieselben

zu **7 Mk., 9 Mk., 10 bis 20 Mk.**

3825 Hochachtungsvoll

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Bekanntmachung.

Der Rosenweg wird wegen Vornahme von Kanalisierungs- und Ausbauarbeiten von d. Fleitmannstraße bis zu Gemeindegrenze bis auf weiteres für jeden Verkehr, (auch für Fußgänger) gesperrt.

Schwerte, den 2. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.



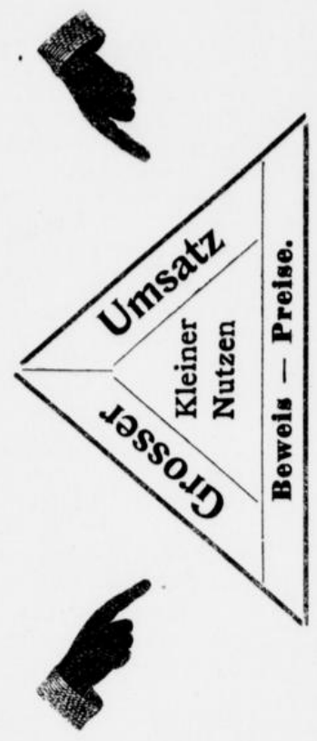
Foxterrier
mit 3 Jungen, sowie
schwarze Teckel
in gute Hände zu verkaufen.

3809 **Oberfeld, Ostberge.**

Auf dem Wege von der Ostenstraße bis zum Bahnhof eine

Granatbrosche
verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Achtung!

Empfehle in großer Auswahl:

Damen-Jacketts u. -Paletots
reich besetzt, von 5, 7, 10 bis 22 Mark.

Damenkragen
von 6, 8, 10, 12 bis 25 Mark.

Mädchen-Jacketts u. -Paletots
hübsche Neuheiten, von 3,50 Mk. an.

Hübsche fertige Kinder-Kleidchen
in jeder Preislage.

Es sind nur moderne Sachen, nichts vom vorigen Winter.

Preise sehr niedrig, wovon man sich überzeugen wolle.

Wilhelm Sasse
Schwerte, Hüsingstr. 3.

Schwerter Spezial-, Butter-, Fett- und
Ostenstr. 5. **Fleischwarengeschäft** Ostenstr. 5.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Margarine beste Marke, das Pfd. 50, 60, 70, 80 und 90 Pfg.
Naturfassbutter Pfd. 1,15 Mk.
Süssrahmbutter feinste Qual. im Paket 1,25 M.
Italienische Eier 15 Stück 1 Mk.
Westfälische Landeier Stück 8 Pfg.
Ia. Schweizerkäse vollsaftig groß gelocht 1 M.
bei 5 Pfd. Abnahme 95 Pfg.
„ fetter **Holländer** Pfd. 80 Pfg.
„ „ **Edamer** Pfd. 80 u. 90 Pfg.
ganze Kugeln 75 u. 85 Pfg.
„ „ **Limburger** Pfd. 50 Pfg.
Echte **Mainzer** 5 Stck. 20 Pf. **Harzer** 3 Stck. 10 Pf.
sowie **Gerwais-, Schloß-, Allgäuer-** und **Kräuterkäse**
stets vorrätig.

pr. Fleisch- u. Wurstwaren.

pr. Kochschinken im Schnitt Pfd. 1,40 Mk.
im Ganzen Pfd. 1,10 Mk.
„ geräucherte **Rollschulter** zum kochen Pfd. 1. Mk.
„ **Schinkenspeck** . . . Pfd. 90 Pfg.
„ **Plockwurst** . . . . . „ 1,20 Mk.
„ **Fleischwurst** . . . . „ 80 Pfg.
„ **Leber- u. Blutwurst** geräuchert „ 55 „
ff. **Salamiwurst** . . . . „ 1,60 Mk.
„ **Cervelatwurst** . . . „ 1,60 Mk.
„ **Zungenwurst** . . . . „ 1,00 Mk.
„ **Frankfurter-Würstchen** das Paar 30 Pfg.
Westfälischen fetten u. magern Speck
Pfd. 75 u. 80 Pfg.
Hochfeine gebrannte Kaffees
das Pfd. zu 80 Pfg., 1,00, 1,20 u. 1,40 Mk.
Ferner offeriere feinste diesjährige
Gemüse-Conserven zu den billigsten Preisen.
Margarine das Pfd. von 60 Pfg. an, bei Abnahme von 5 Pfd. 5 Pfg. billiger.